KLIMAVORSORGE
und
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

in der
Evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen

Konzept
mit einer
Stellenbeschreibung
für eine/n

Beauftragte/n
für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung
in der Evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen

1. Oktober 2020

Martin Sorge

Wo kämen wir hin, wenn alle sagten, wo kämen wir hin
und keiner ginge, um zu sehen, wohin wir kämen, wenn wir gingen.

Kurt Marti
Schweizer Theologe und Schriftsteller

Danke

dem Team der Initiative „Gutes Leben in Verantwortung“ (Elke Fuchs, Dietmar Kanatschnig, Ulrike Kettner) für ihre Unterstützung, Ideen, Vorschläge und Korrekturen. Dietmar Kanatschnig gilt der besondere Dank für seine inhaltlichen Inputs und Beiträge.

Dank	2
Inhaltsverzeichnis	3
Einführung	4
Warum ausgerechnet Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung als Primäranliegen	4
Nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz im Allgemeinen	4
Dimensionen nachhaltiger Entwicklung	5
Konzept - Klimavorsorge und Nachhaltigkeit in der Evang. Pfarrgemeinde Gallneukirchen	6
Thema Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung - ein ermutigender Schritt für eine Kirche mit Zukunft	7
Vom Projekt zum Prinzip - Eine Frage kirchlicher Glaubwürdigkeit. Was ist das „Kirchliche“ am kirchlichen Nachhaltigkeitsmanagement?	7
Der verantwortungsbewusste Umgang mit Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung ist kommunikativer Gemeindeaufbau	7
Klimaschutz als soziale Aufgabe ist ein diakonischer Auftrag	8
Kirchliches Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsmanagement im Überblick - ein Versuch	8
Was bisher geschah	11
„Gutes Leben in Verantwortung“ Eine Initiative der Evang. Pfarrgemeinde Gallneukirchen	11
Agenda 2030	11
Sechs Trümpfe	11
„Weniger-mehr-anders“	12
Plattformen und Aktivitäten	13
Einbettung von Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung in die Evang. Pfarrgemeinde Gallneukirchen	14
Der/Die Gemeindebeauftragte/r für Klima und Nachhaltigkeit - Stellenbeschreibung	14
Organigramm-Modell	17
Wegweiser zur zukunftsfähigen Pfarrgemeinde	18
Maßnahmenkatalog 2020-2030 (Musterbeispiel)	19
Aufgabenfelder nach Örtlichkeit	21
Benefit - Klimaschutz ist ein Gewinn für unsere Pfarrgemeinde	21
Es hilft dann und wann zurückzutreten und die Dinge aus der Entfernung zu betrachten	22
Quellen, Literaturangaben und Links	23
Anhang	25
Persönliche Vision von gutem Leben in Verantwortung gegenüber Klima und Nachhaltigkeit als soziale Dimension	25
Beispiele für mögliche Leitlinien	28

Einführung

Warum ausgerechnet
„Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung“
als Primäranliegen?

Gerade die Kirchen und ihr nahestehende Organisationen sind prädestiniert dafür, die mit dem Klimaschutz eigentlich angestrebten gesellschaftlichen bzw. sozialen Ziele noch stärker als bisher zu thematisieren. Schöpfungsverantwortung ist ohne Verantwortung für den Erhalt von Lebensgrundlagen künftiger Generationen nicht denkbar. Und diese Verantwortung verlangt von uns allen ein aktives Handeln in all jenen Bereichen, die wir gestalten und beeinflussen können.

Dietmar Kanatschnig, Klimaschutz als größtes Sozialprojekt aller Zeiten

Jede Gemeinschaft darf von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten.

Papst Franziskus, Laudato si`67

Nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz im Allgemeinen

Dimensionen nachhaltiger Entwicklung

Nahhaltige Entwicklung basiert auf dem abgestimmten Zusammenwirken von ökologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aspekten. Wir gehen dabei allerdings nicht von dem zumeist verwendeten Drei-Säulen-Modell aus, in dem Natur, Gesellschaft und Wirtschaft als drei unvernetzte Säulen nebeneinander stehen. Unser Modell ist vielmehr das von drei ineinander liegenden Kreisen. Der äußerste und größte Kreis stellt die Natur dar. Innerhalb der Natur stellt die Gesellschaft ein Teilsystem dar und der innerste Kreis symbolisiert die Wirtschaft als Subsystem der Gesellschaft, das dazu dient, die Bedürfnisse und Ansprüche der Gesellschaft zu erfüllen. Die Natur bildet somit die elementare Grundlage der Nachhaltigen Entwicklung und ist nicht nur eine Säule derselben. Die Untersysteme Gesellschaft und Wirtschaft haben nicht den gleichen Stellenwert. Die Gesellschaft baut auf dieser natürlichen Grundlage auf und die Ökonomie ist ein Mittel zur Befriedigung von Bedürfnissen. Das menschliche Leben und seine Aktivitäten können nur innerhalb der Grenzen des Planten Erde stattfinden. Der Mensch ist zugleich Teil der Gesellschaft und konstruiert die Wirtschaft, die Organisation der Bedürfnisbefriedigung.

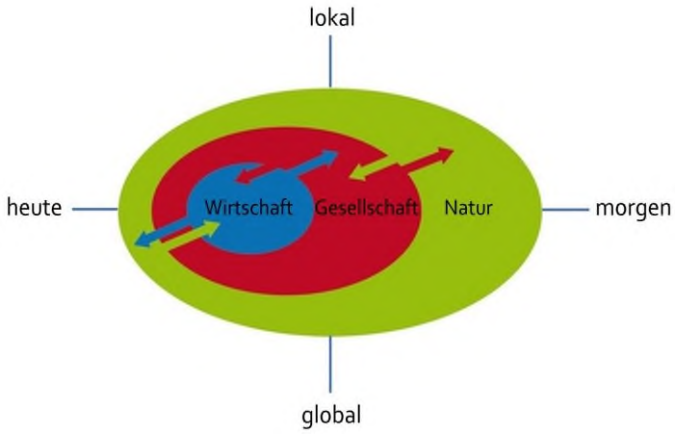

Abb. 1: Das Systemmodell von nachhaltiger Entwicklung

Diese Abbildung veranschaulicht, dass erstens Natur, Gesellschaft und Wirtschaft untrennbar miteinander verbunden sind und dass zweitens Gesellschaft und Wirtschaft sich in das Natursystem dauerhaft einfügen müssen. Nachhaltige Entwicklung des Gesamtsystems Natur - Gesellschaft - Wirtschaft bedeutet dann, das ökologische System und seine Artenvielfalt intakt zu halten, im gesellschaftlichen Teilsystems ein Gutes Leben für jetzige und künftige Generationen sicher zu stellen und das wirtschaftlichen Subsystems unter größtmöglicher Schonung von Ressourcen auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Menschen auszurichten.

Im Jahre 2015 haben alle 193 Länder der Vereinten Nationen einstimmig 17 Ziele für eine globale nachhaltige Entwicklung beschlossen, die sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs). Diese Ziele umfassen ebenfalls alle drei Dimensionen von Nachhaltigkeit. Und wie die nachfolgende Abbildung zeigt, entsprechen diese Ziele auch dem oben beschriebenen Nachhaltigkeitsverständnis: 4 Ziele widmen sich dem Erhalt der Natur bzw. der natürlichen Lebensgrundlagen (Biosphäre), 8 Ziele der Weiterentwicklung der Gesellschaft unter Abbau bestehender Ungleichheiten und zur Stärkung des Zukunftspotentials und 4 Ziele definieren eine nachhaltige Entwicklung des wirtschaftlichen Subsystems.

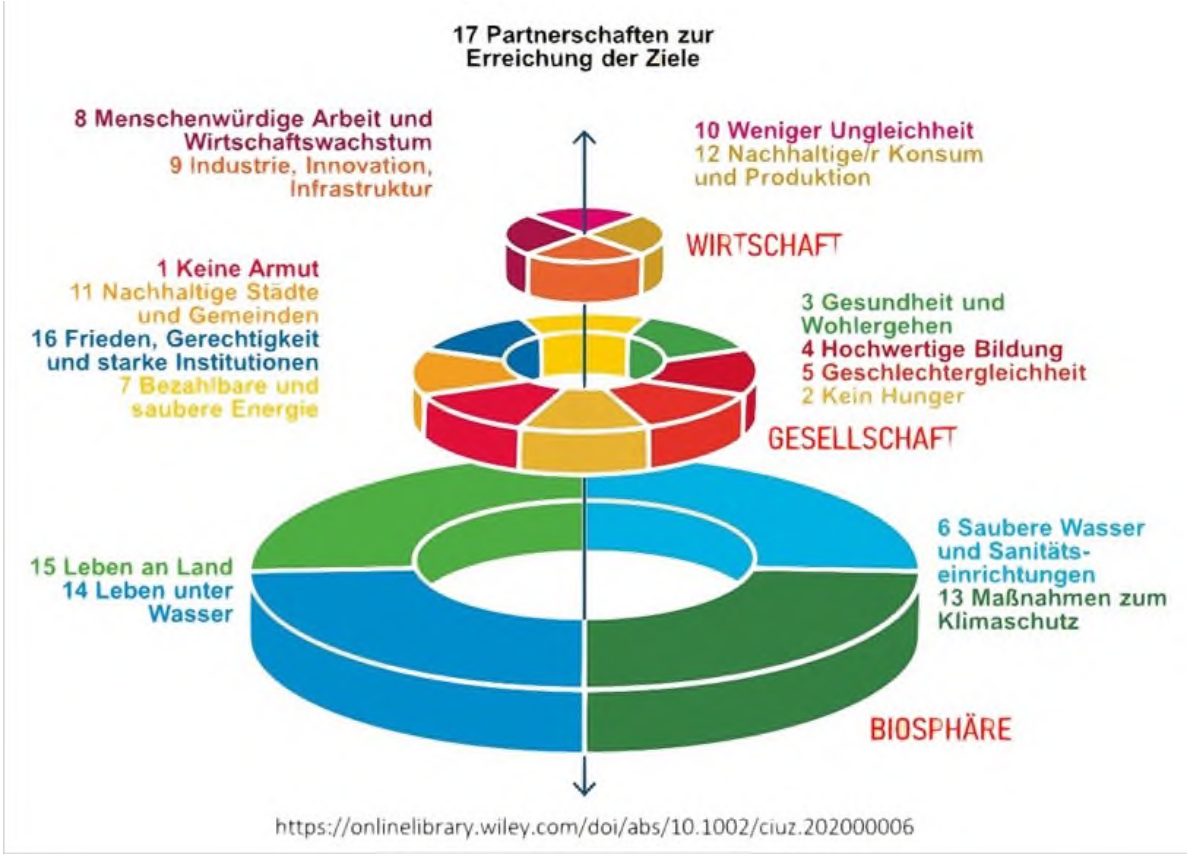

Abb. 2: Grundlage der Biosphäre und des Klimas im Zusammenhang mit den 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung der UNO

Auch die weltweiten Nachhaltigkeitsziele unterliegen somit einer Systematik, die davon ausgeht, dass die Naturgrundlagen (Biosphäre) die Basis für gesellschaftliche und wirtschaftliche Ziele und deren Erreichbarkeit darstellen. Bei den 4 Zielen zur Erhaltung der Naturgrundlagen kommt dem Klimaschutz eine besondere Bedeutung zu. Diese Bedeutung ergibt sich - wie nachfolgende Abbildung zeigt - daraus, dass Klimaschutz mit einer einzigen Ausnahme (Bildung) alle anderen 15 Nachhaltigkeitsziele unterstützt, ja oft erst deren Realisierung ermöglicht.

Abb. 3: Klimaschutz nimmt Einfluss auf fast alle SDGs der UNO

Während sich die Pflanzen- und Tierwelt an Klimaveränderungen anpassen kann, ist für das (Über-)Leben der Menschen eine relativ klar eingrenzbare geringe Bandbreite an Klimaschwankungen die Voraussetzung. Ziel aller Klimaschutzbemühungen ist es daher, diese klimatischen Voraussetzungen für menschliches Leben nicht zu überschreiten. Deswegen sind Maßnahmen zur Klimaanpassung für die Menschheit auch nur in einem kleinen Ausmaß möglich, wesentlich wichtiger und vielfältiger sind die Ansätze zum vorbeugenden Klimaschutz, zur Klimavorsorge. Nur durch Klimavorsorge können die Lebensgrundlagen der Menschheit insgesamt erhalten werden. Somit bildet Klimavorsorge auch die unmittelbare Schnittstelle zum Thema Schöpfungsverantwortung. Denn auch Schöpfungsverantwortung ist ohne den Erhalt von Lebensgrundlagen für künftige Generationen nicht denkbar.

Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung
in der Evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen

Nach der jüngeren Schöpfungserzählung erschafft Gott in sieben Tagen die Welt, indem er die Mächte des Chaos eingrenzt und den Menschen als sein „Ebenbild“ einsetzt. Die Gottesebenbildlichkeit zeigt sich in der Aufgabe, die die Menschen von Gott erhalten. Der Auftrag lautet, als Gast auf Erden und als Sachwalter für Gottes gute Schöpfung zu sorgen.

Wie dies zu tun ist, ist nicht gesagt. Die Regeln für unser Handeln müssen wir selbst entwickeln. Die vier Prinzipien (soli) der Reformation (Glaube, Christus, Gnade, Schrift) geben den Ordnungsrahmen, der in der Stellenbeschreibung des/der Beauftragten für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung seine Konkretion findet.

Thema Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung - ein ermutigender Schritt für eine Kirche mit Zukunft

„Die Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung ist eine zentrale Aufgabe der Kirche in all ihren Handlungsfeldern.“ Das heißt: Praktischer Klimaschutz und Beachtung von Nachhaltigkeit in der Gemeindearbeit sind von ihrem Wesen nichts „Zusätzliches“ oder „Kirchenfremdes“, sondern

in Aufnahme und Auslegung des Glaubens an den Schöpfer ein ermutigender Schritt auf dem Weg in eine gerechtere und lebenswerte Zukunft.

Kirchlicher Umgang mit vorsorglichem Klimaschutz und nachhaltiger Entwicklung ist Teamarbeit. Gemeinsam analysieren, zielgerichtet planen und dabei die Ideen und Vorschläge vieler aufgreifen und umsetzen, sich über das Erreichte zu freuen, all das gibt Impulse, die sich positiv auf die Gemeindearbeit auswirken.

Mit unserem Engagement zeigen wir, dass Klima- und Ressourcenschutz auch ein Beitrag zur sparsamen Haushaltsführung ist und z.B. drückende Betriebskosten z.T. dauerhaft gesenkt werden können. Und nicht zuletzt ist ein sorgsamer Umgang mit dem Klima und mit Nachhaltigkeit auch ein „Kehren vor der eigenen Tür". Als Kirche/Pfarrgemeinde tragen wir Mitverantwortung dafür, dass Gottes Schöpfung nicht als Rohstofflager ausgebeutet wird und nachfolgende Generationen und Menschen ein menschenwürdiges Leben führen können.

Glaubwürdig Klartext reden können wir als Kirche, wenn wir in unserem eigenen Bereich beginnen, das, was wir von Politik und Gesellschaft fordern, auch umzusetzen. Unser Ziel ist es, Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung auch für unsere Evangelische Pfarrgemeinde Gallneukirchen praktikabel zu machen und dabei einen zusätzlichen „kirchlichen Mehrwert" zu erarbeiten.

Vom Projekt zum Prinzip - Eine Frage kirchlicher Glaubwürdigkeit

Was ist das „Kirchliche" am kirchlichen Umgang mit Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung?

Nicht nur in Unternehmen und Haushalten können Heizenergie, Strom, Wasser und andere Naturressourcen sparsamer verbraucht und Produkte nach Nachhaltigkeitsstandards beschafft werden, sondern durchaus auch in kirchlichen Tagungshäusern, Kirchengemeinden und Verwaltungen.

Aber auch eine Kirchengemeinde, die sparsam, klimaschonend und nachhaltig wirtschaftet oder erneuerbare Energien einsetzt, ist sich nicht immer ihrer Vorbildwirkung bewusst. In dieser Unterlassung könnte man ebenfalls eine Form indirekter Missachtung von Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung sehen.
Eine Kirche, die Sparsamkeit predigt und Ressourcen verschwendet, sich umweltpolitisch einmischt und gleichzeitig im eigenen Bereich wenig sorgsam mit Gottes Schöpfung umgeht, erleidet auf Dauer einen Glaubwürdigkeitsverlust. Der verantwortungsbewusste Umgang mit Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung ist ein systematischer Weg vom Reden zum Tun. Es stärkt die kirchliche Glaubwürdigkeit nach innen und außen und schafft motivierende, beteiligungsorientierte Formen der Zusammenarbeit.

Der verantwortungsbewusste Umgang mit Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung ist kommunikativer Gemeindeaufbau

Bei Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung ist die ganze Gemeinde eingeladen, sich zu beteiligen. Die Talente, das Wissen und das Können aller Beteiligten sind gefragt. Außenstehende werden angesprochen und arbeiten mit. In Teamarbeit werden Projekte geplant und umgesetzt. Eine neue Verbindlichkeit entsteht, bei der sich der eine auf den anderen verlassen kann und Menschen nach ihren Fähigkeiten die gemeinsame Sache voranbringen. In moderne Formen gegossen entsteht das, was Paulus mit dem Bild des „Organismus" gemeint hat, des einen Leibes und der vielen Glieder. Hier kann eine neue „Gemeindekultur" erprobt werden, die Richtung weisend sein kann für einen erfolgreichen Gemeindeaufbau auch in anderen Bereichen. Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagement ist somit ein wichtiger Beitrag zu einer kommunikativen Gemeindepraxis und daher nicht nur ein Beitrag für eine lebensgerechtere Zukunft, sondern auch ein Schritt zu einer Kirche bzw. Kirchengemeinde mit Zukunft.

Klimavorsorge als Soziale Aufgabe ist ein diakonischer Auftrag

Indem durch Klimavorsorge langfristig die Lebensgrundlagen der Menschen gesichert werden, ist sie eine der größten Sozialaufgaben unserer Zeit. Aber auch kurzfristig betrachtet ist Klimavorsorge eine soziale Herausforderung, die von der Wohnungspolitik über Energiekosten für Geringverdienende und Menschen in Sozialleistungsbezug bis zu neuen Mobilitätskonzepten reicht. Sie greifen das Thema örtliche Infrastruktur genauso auf wie eine sozialpolitische Gesamtstrategie, die in Umbruchszeiten Sicherheit schafft.

Siehe dazu „Persönliche Vision von gutem Leben in Verantwortung gegenüber Klima und Nachhaltigkeit als soziale Dimension“ im Anhang

Kirchliches Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsmanagement im Überblick - ein Versuch

Die Einführung eines Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsmanagements in unserer Pfarrgemeinde in Gallneukirchen folgt der gleichen Systematik.

1. Projektstart

Das Presbyterium beschließt, Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung systematisch einzuführen und benennt eine(n) Beauftragte/n für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung die/der zusammen mit interessierten Gemeindegliedern ein Team für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung gründet. Mit einem Gottesdienst und anschließendem Gemeindefest erfolgt der öffentlichkeitswirksame Start.

2. Leitlinien für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung

Möglichst unter Beteiligung der Gemeinde und vor allem in Zusammenarbeit mit dem Presbyterium werden allgemeine Leitlinien für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung formuliert. Darin wird festgelegt, welche allgemeinen Ziele die Pfarrgemeinde für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung verfolgen will und wo Schwerpunkte gesetzt werden sollen. In der *Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitserklärung* wird auch verdeutlicht, warum die Bewahrung der Schöpfung eine wichtige Aufgabe für die Kirche ist.

3. Bestandsaufnahme

Um einen genauen Überblick zu erhalten, wo der größte Handlungsbedarf besteht, wird eine Bestandsaufnahme (*Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsprüfung*) durchgeführt. Besondere Beachtung finden dabei die Bereiche Mobilität, elektrische Energie, Heizung, Wasser, Gebäude, Beschaffung und Entsorgung, Außenanlagen, die Schulung und Information von Haupt- und Ehrenamtlichen zu Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsfragen sowie die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit. Ein wesentliches Element ist auch der theologische, geistliche und spirituelle Umgang mit der Thematik.

4. Programmerstellung

Die dabei erkannten Stärken und Schwächen sind die Grundlage für die Ausarbeitung eines Programms für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung der Pfarrgemeinde. In ihm werden Ziele, Maßnahmen und Abläufe festgehalten, die für eine kontinuierliche Verbesserung des Klimaschutzes und von Nachhaltigkeit bzw. für die Senkung des Ressourcenverbrauchs notwendig sind.

5. Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsmanagement

Daran schließt sich der *Aufbau* eines einfachen Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsmanagementsystems an. Damit werden die Verantwortlichkeiten für die Durchführung der geplanten Maßnahmen, regelmäßige Erfolgskontrollen und die systematische Weiterentwicklung des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit geregelt, wobei nicht das System, sondern der Mensch maßgeblich ist. Die

systematische Herangehensweise ist jedoch eine große Hilfe, Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung erfolgreich voran zu treiben und in das Gemeindeleben zu integrieren. Alle wesentlichen Festlegungen werden (z.B. in einem Handbuch) dokumentiert, so dass sie jedem zugänglich sind. Wichtig ist hierbei eine gute Öffentlichkeitsarbeit und auch die Bereitschaft, Erfolge gebührend zu würdigen. Mit anderen Worten: Kirchliches Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsmanagement ist zwar eine systematische Herangehensweise, gleichzeitig aber auch ein Gemeinschaft stiftender Prozess, der aufgrund seiner Effektivität und Effizienz sehr motivierend ist.

6. Erprobungs- und Umsetzungsphase

Nachdem die Grundlagen geschaffen, Ziele, Maßnahmen und Projekte vereinbart worden sind, beginnt die Umsetzung. Das Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsmanagement füllt sich spätestens jetzt mit Leben.

7. Erneute Bestandsaufnahme von Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung

Eine zweite Bestandsaufnahme von Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung nach etwa einem Jahr (*Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsbetriebsprüfung*) beschließt den Zyklus. Jetzt wird überprüft, ob die eingeleiteten Maßnahmen auch erfolgreich waren, ggf. neue Projekte begonnen werden können oder ganz andere Wege beschritten werden müssen.

8. Veröffentlichung der Erklärung zu Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung

„Tue Gutes und rede darüber.“ Der Aufbau und die ersten Erfolge des kirchlichen Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitssystems werden mit der *Erklärung zu Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung* der Öffentlichkeit vorgestellt.

9. Wie geht’s weiter?

Das Projekt endet hier nicht. Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung bedeuten einen kontinuierlichen, zyklischen Verbesserungsprozess. In regelmäßigen Abständen wird auch in Zukunft das Erreichte überprüft. Es werden neue Maßnahmen oder Projekte eingeleitet und die Öffentlichkeit informiert und nach Möglichkeit beteiligt. Klima- und Ressourcenschutz wird dadurch zur „Normalität“ im Gemeindealltag: mit zunehmend bedeutsameren (Neben-) Effekten wie dauerhaftem Kostencontrolling und Betriebskosteneinsparungen!

Andererseits entsteht ein sehr glaubwürdiges Gemeindeprofil, geprägt durch Achtsamkeit und Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung und für das Leben nachfolgender Generationen.

Ziele sind:

- Gott als den Schöpfer des Himmels und der Erde ins Leben holen
- Bildung des Bewusstseins und der Verantwortung der ganzen Gemeinde zu „Bewahrung der Schöpfung“
- intelligente Nutzung von Ressourcen = systematische und dauerhafte Verringerung des Verbrauchs
- nachhaltige und dauerhafte Verankerung des Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitssystems in der Kirchengemeinde (= breite Basis)
- transparent, glaubwürdig, wirtschaftlich sein: so lebt und wirkt die Kirchengemeinde nach innen und nach außen
- Der soziale Aspekt von Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung wird durch Umsetzung des diakonischen Auftrags der Pfarrgemeinde sichtbar und spürbar gemacht

Konkret:

- „Schöpfung“ in der Gemeinde zur Sprache bringen (in Gottesdienst, Gruppen, ...)
- Energie aller Art intelligent und effizient nutzen (Beleuchtung, Heizungssteuerung, Verhalten, Nutzung von Geräten, Abfall prüfen, Gebäude anschauen, ...)

- verantwortungsvoller und transparenter Umgang mit Energie, Geld, Mitwelt, ...
- alle Gebäude, Flächen, Veranstaltungen anschauen, erfassen, Verbesserungen planen
- Energieverbrauch, Wasserverbrauch, Abfallaufkommen, Reinigungsmittelverbrauch, ... erfassen, bewerten, Verbesserungsvorschläge erarbeiten
- Mobilität in ihrer Vielfalt nutzen (E-Mobilität, ÖV, Fuß- und Radverkehr nutzen, Fahrzeug-Sharing, Mitfahrten organisieren…)
- Öffentlichkeit herstellen (z.B. durch regelmäßige Pressearbeit, Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitserklärung alle 4 Jahre)
- Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsrecht für die Gemeinde prüfen - Rechtssicherheit für die Gemeindevertretung erhöhen
- Schöpfungsgottesdienste, Bibelarbeiten, Themenkreise theologisch, geistlich und spirituell durchführen
- Management: klare Regelung von Zuständigkeiten und Verantwortung
- breite Beteiligung der Gemeindemitglieder, auch „vom Rande“

Ergebnisse:

1. „Schöpfung“ wird zum Thema quer durch Generationen und Gruppierungen
2. finanzielle Einsparungen (z.B. in den ersten Jahren nachweislich zwischen 5% und 30% Energieeinsparung mit keinen oder nur gering investiven Maßnahmen)
3. Kompetenzerweiterung der Gemeindevertretung durch Wissen der Tatbestände
4. klare Organisation durch klare Zuständigkeiten
5. Herstellung von Öffentlichkeit
6. Team für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung wird Fachgremium - Beratung für Gemeindevertretung

Start:

- Das Presbyterium beschließt als oberstes Leitungsgremium Klimavorsorge und „nachhaltig Leben“ einzuleiten und zu etablieren
- Die Nachhaltigkeits- bzw. Umweltbeauftragten der Superintendentur werden informiert
- Die Pfarrgemeinde sucht ein Team für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung: ca. 3 - 7 Personen
- Ein/e Kirchliche/r Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsauditor/in begleitet das Team für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung und die Gemeinde auf ihrem Weg.

Dauer:

- Zur Einführung des Systems ca. 6 Monate
- Das System wird dauerhaft in die Gemeinde eingebettet

Kosten:

- Arbeitsmöglichkeit schaffen: Raum, Übernahme Telefon- und Kopierkosten, ...
- Erstellung / Druck der „Erklärung für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung“.
- Wenig Zusatzkosten, da das Thema Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung in alle bestehenden Bereiche integriert werden soll

Erwartete Leistungen von den Umweltbeauftragten der Diözese/Gesamtkirche:

- Bereitstellung von Arbeitsmaterialien: Erfassungsprogramm, Vorlagen, Formulare, ...
- Begleitung und Unterstützung bis zur 1. Evaluierung durch die Nachhaltigkeits- bzw. Umweltbeauftragten der Diözese
- Beratung, Unterstützung und Begleitung durch die Gemeindeleitung (Pfarrer/in, Kurator/in, Finanzverantwortliche/r, Jour fixe)
- Fortbildungsangebote für Pfarrgemeinde, Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsteammitglieder, Interessierte, ...

- kostenfreie Ausbildung einer/eines kirchlich Beauftragten aus der Gemeinde mit einem adäquaten Ausbildungskurs

Beschlussantrag:

Der Presbyterium beschließt, ein Konzept für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung und dessen Umsetzung in der Evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen einzuführen und mit der Einführung umgehend zu beginnen.
Als Beauftragte/r für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung benennt das Presbyterium Kuratorstellvertreter Martin Sorge.

Was bisher geschah

„Gutes Leben in Verantwortung“
Eine Initiative der Evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen

Die Initiative „Gutes Leben in Verantwortung“ wurde Anfang 2019 vom Arbeitskreis Schöpfungsverantwortung der ev. Kirche in Gallneukirchen ins Leben gerufen. Sie wird mittlerweile auch vom Fachausschuss Schöpfungsverantwortung der kath. Kirche Gallneukirchen mitgetragen. Ziel ist es, alle Mitglieder der beiden Pfarrgemeinden und interessierte verantwortungsbewusste Mitmenschen durch konkretes Handeln in die Schöpfungsverantwortung einzubinden.

Im Mittelpunkt steht der Schutz der Lebensgrundlagen für jetzige und künftige Generationen, die derzeit vor allem durch den Klimawandel bedroht werden. Mit Vorträgen, Diskussionsveranstaltungen, themenbezogenen Plattformen, einem Newsletter, Beiträgen im Gemeindebrief u.ä. werden Möglichkeiten für ein *Gutes Leben in Verantwortung* näher dargestellt. Um die für die Erhaltung der Lebensgrundlagen erforderliche Reduktion der CO_2-Menge von derzeit durchschnittlich 10 Tonnen pro Person und Jahr auf 2,5 Tonnen CO_2 gut unterstützen zu können, ist diese Initiative langfristig angelegt. Sie entspricht damit auch den Zielen (Sustainable Development Goals) der weltweiten Agenda 2030.

Koordiniert wird die Initiative von einem kleinen Team bestehend aus Elke FUCHS, Martin SORGE und Anja STADLER (alle AK Schöpfungsverantwortung der ev. Kirche), Ulli LETTNER (FA Schöpfungsverantwortung der kath. Kirche) sowie Dietmar KANATSCHNIG, dem langjährigen Direktor des Österreichischen Instituts für Nachhaltige Entwicklung an der Universität für Bodenkultur.

Sechs Trümpfe

In unterschiedlichen Veranstaltungen und Beiträgen der Initiative Gutes Leben in Verantwortung wurde gezeigt, dass wir mit sechs Trümpfen unsere persönliche CO_2-Bilanz von derzeit durchschnittlich 10 Tonnen CO2 pro Person und Jahr in relativ kurzer Zeit bis 2030 ohne Einbußen an Lebensqualität um zwei Drittel senken können. Sie sind genau jene Handlungsoptionen, die wir zur Erreichung der weiteren Vorsorge-Ziele zur Verfügung haben.

Trumpf 1: Umstellung auf Ökostrom.
Trumpf 2: Umstieg auf Elektromobilität.
Trumpf 3: Ausstieg aus Kohle-, Öl- und Gasheizungen.
Trumpf 4: Verzicht auf bzw. Einschränkungen und Kompensation von Flugreisen.
Trumpf 5: Die Reduktion des Fleischkonsums (insbes. Rindfleisch)
Trumpf 6: Umstellung auf einen ressourcenschonenden und klimagerechten, verantwortungs-bewussten Konsum.

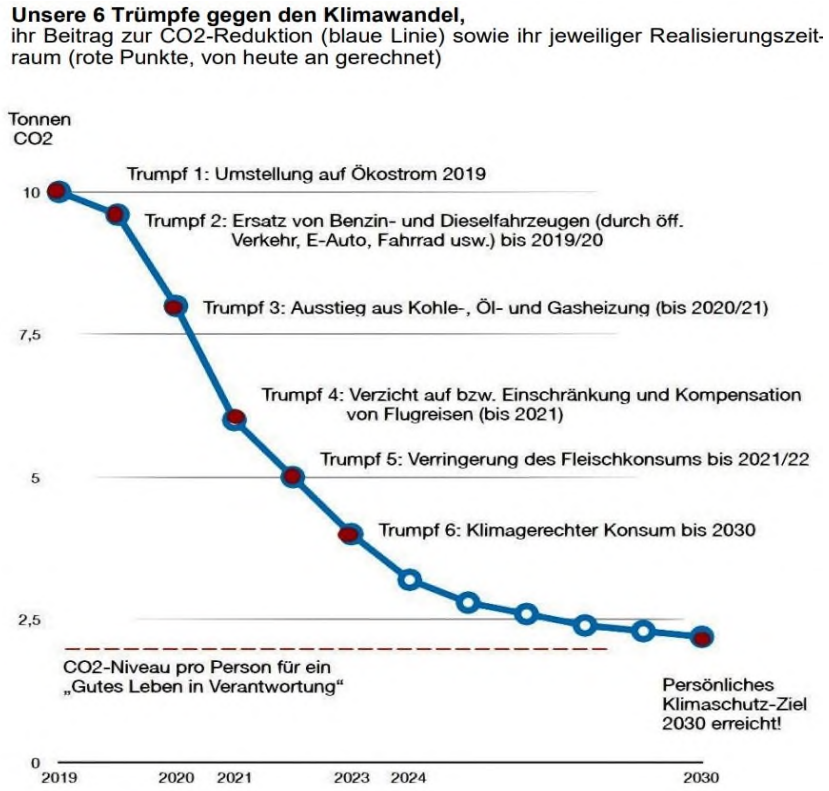

Abb. 4: Die sechs Trümpfe nach Dietmar Kanatschnig

„Gutes Leben in Verantwortung“ findet innerhalb des Dreiecks von

WENIGER - MEHR - ANDERS

statt und bedeutet, Verantwortung für die Auswirkung des persönlichen Konsumverhaltens zu übernehmen. Um die gewünschten Auswirkungen im Sinne der Vorsorge-Ziele verstärken zu können, muss sich auch das Konsumverhalten in das Dreieck ANDERS - MEHR - WENIGER einfügen.

ANDERS steht dabei für ein Konsumverhalten, das sich an den tatsächlichen Bedürfnissen orientiert und damit dem Konsum Grenzen setzt. Innerhalb dieser Grenzen gilt es solche Lösungen zu finden, die einerseits eine hohe Lebensqualität und andererseits einen möglichst geringen Ressourcenverbrauch fördern. Stichworte hierfür sind beispielsweise Nutzen statt Besitzen, Gemeinschaftsnutzungen, Eigenproduktion, Lieblingsstücke statt Massenware, Erholung in der Natur.

MEHR bedeutet im Hinblick auf den Konsum mehr Berücksichtigung ökologischer, sozialer, regionalwirtschaftlicher und gesundheitlicher Wirkungen von Kaufentscheidungen. Es bedeutet damit auch einen bevorzugten Kauf von Produkten und Dienstleistungen aus der Region, in der ich lebe und von der auch meine Lebensqualität wesentlich mitbestimmt wird. „Nahversorgung mit Nahprodukten“ wäre ein Motto hierfür.
WENIGER steht für ein Konsumverhalten, das dazu beiträgt, die CO_2- Emissionen (derzeit im Durchschnitt 3 Tonnen CO_2 pro Person und Jahr alleine durch den Konsum) und den Ressourcenverbrauch (Material, Energie, Fläche) zu reduzieren sowie Transportwege zu verkürzen.

Untenstehende Abbildung zeigt, dass unsere sechs Trümpfe gegen die Klima-Krise, zentrale Bausteine innerhalb dieses Dreiecks darstellen und somit nicht nur gegen den Klimawandel, sondern auch als Trümpfe gegen mögliche Seuchen (z.B. Cov2) und für eine Stärkung der Regionalwirtschaft eingesetzt werden können.

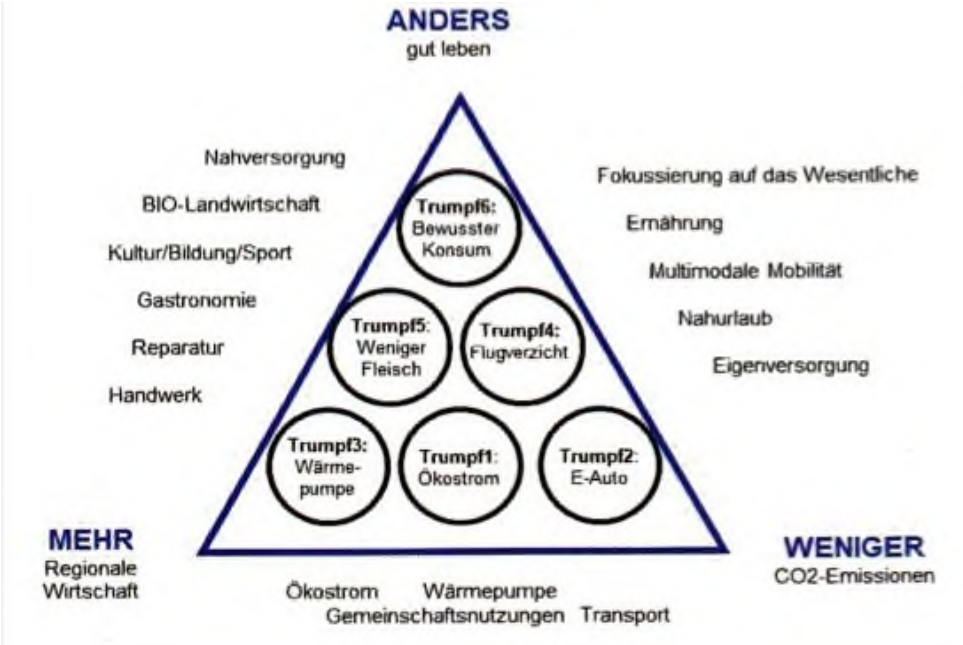

Abb. 5: „anders - mehr - weniger“ von D. Kanatschnig

Die sechs Trümpfe beschreiben, was jeder Einzelne von uns tun kann, um eigenverantwortlich einen Beitrag zur dauerhaften Erhaltung der Lebensqualität zu leisten, auch wenn die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dafür noch nicht optimal sind. Deswegen ist es wichtig, dass es gleichzeitig auch in **Politik und Wirtschaft** Veränderungen gibt. Im politischen Bereich auf allen Ebenen, von international bis kommunal. Es ist erfreulich und eine große Chance, dass **in Gallneukirchen noch im Jahr 2020 auf Gemeindeebene ein Agenda 2030-Prozess** unter Einbindung der Bevölkerung durchgeführt wird, in dessen Rahmen die kommunalen Voraussetzungen für eine neue, vorsorge - und lebensqualitätsorientierte Normalität geschaffen werden können. Aber auch die **Unternehmen in** der Region sind gefordert, ihren Beitrag zu leisten, etwa durch eine stärkere Ausrichtung ihres Unternehmens auf Klimaschutz, durch größtmögliche Einbindung regionaler Lieferanten und Dienstleister sowie durch gezielte Ausrichtung des Angebotes auf den regionalen Bedarf.

Bestellung des Beauftragten der Evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung

In der Sitzung des Presbyteriums vom 25. Juni 2020 wurde Kuratorstellvertreter Martin SORGE vom Presbyterium mit einstimmigem Beschluss zum Beauftragten der Evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung bestellt.

„Gutes Leben in Verantwortung“

auf der Homepage der Evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen:
https://www.evgalli.at/?page_id=1615

Einbettung von Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung in die evangelische Pfarrgemeinde Gallneukirchen

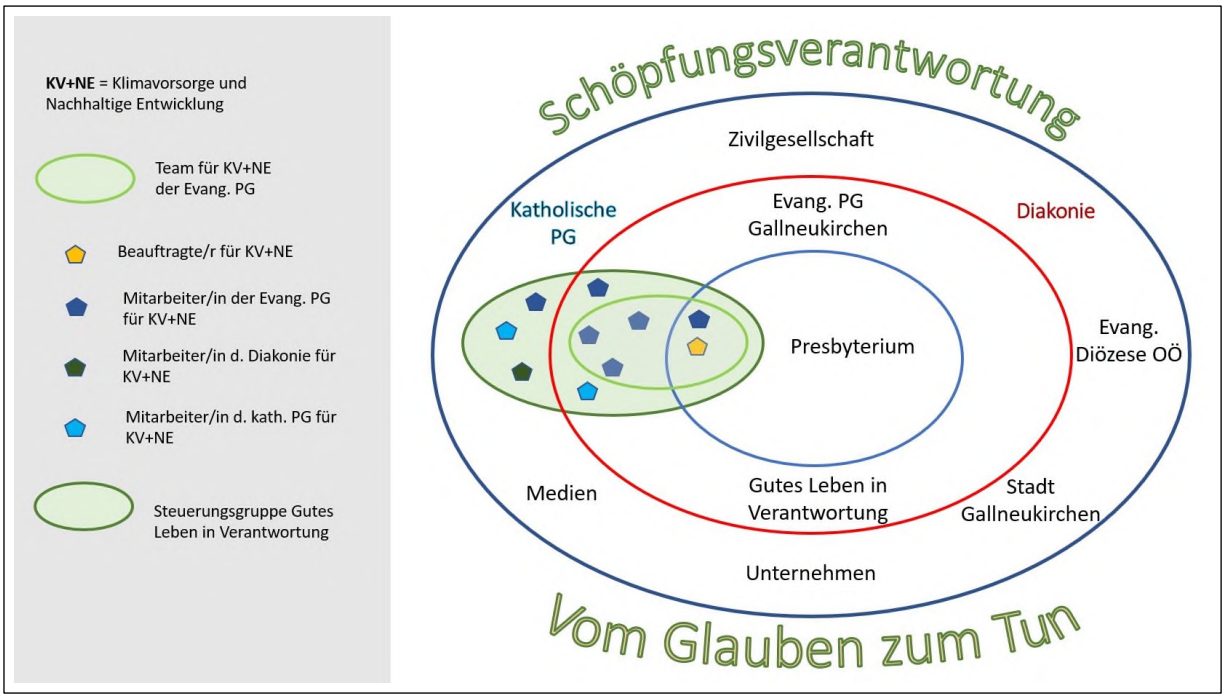

Abb. 6: Einbettung von Klimavorsorge und nachhaltiger Entwicklung in die Pfarrgemeinde und darüber hinaus. Kanatschnig/Sorge.

Stellenbeschreibung

„Der/Die Beauftragte/r der Evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung“

Um unserem Ziel, Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung als eine zentrale Aufgabe der Kirche in all ihren Handlungsfeldern weiter und besser wahrnehmen zu können, ist die Implementierung einer Stelle erforderlich, die Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung für unsere Evangelische Pfarrgemeinde Gallneukirchen praktikabel macht und dabei einen zusätzlichen „kirchlichen Mehrwert“ erarbeitet.

Bezeichnung der Stelle

Beauftragte/r der Evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung

Amtliche Stellung

ehrenamtlich

Zugang zur Funktion

Bestellung durch das Presbyterium

Zeitlicher Rahmen

Unbefristet bzw. für die Dauer der Funktionsperiode von kirchlichen Gremien

Anforderungsprofil

- soll Pfarramt, Organisation, Abläufe in der Kirche kennen bzw. bereit sein, sich in diese einzuarbeiten und einzuleben
- ein Grundverständnis von Nachhaltigkeit mitbringen,
- strukturiert und analytisch denken können
- und Freude am Kommunizieren haben.

Aufgaben

Der/die Gemeindebeauftragte für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung ist **zuständig** für

- die Umsetzung des Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitskonzeptes der Pfarrgemeinde,
- die Maßnahmen in den Bereichen Immobilien, Beschaffung, Mobilität, Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Biodiversität, Friedhof, Schöpfungszeit und Entwicklungszusammenarbeit umfassen.

Der/die Gemeindebeauftragte für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung **unterstützt** die Gemeinde

- fachlich zu den genannten Themen und
- bei der Vorbereitung, Planung und Umsetzung einzelner Projekte, z.B. eigener Umwelt- und Klimaschutzkonzepte, Gebäudesanierung, Schöpfungsgottesdienste usw.
- Sie/er findet eine Gruppe von Mitarbeitern/innen, mit der sie/er gemeinsam die jeweiligen Aufgaben benennen, umsetzen und evaluieren (= „Kerngruppe“).

Erarbeitung eines Programms für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung für die Pfarrgemeinde auf Basis des diesbezüglichen Konzeptes der Gesamtkirche,

- die Priorisierung der Maßnahmen des Klimavorsorge und Nachhaltigkeitsprogramms und Recherchen zu kirchlichen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagementsystemen
- die Kontaktaufnahme zum Nachhaltigkeits- bzw. Umweltbüro der Gesamtkirche und der Diözese
- Vernetzung mit relevanten Einrichtungen zum Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Der Maßnahmenkatalog (= Programm für Klimavorsorge und nachhaltige Entwicklung) bezieht sich auf folgende sieben Bereiche:

- Organisation/Vernetzung
- Information, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit
- Immobilien und Energie
- Wasser
- Beschaffung und Entsorgung
- Mobilität
- Entwicklungszusammenarbeit

mit drei Prioritätsstufen von „niedrig“, über „mittel“ bis „hoch“.

Alle Maßnahmen sollen spätestens im Jahr 2030, einige bereits im Jahr 2025, umgesetzt sein.

Kompetenzbereiche

Noch zu klären mit Presbyterium

Fort- und Weiterbildung

Wahrnehmen von einschlägigen kircheninternen und externen Fort- und Weiterbildungsangeboten

Im Miteinander

Unterstützung und Vertretung in einzelnen/mehreren Themenbereichen:
(*exemplarisch* genannt, alphabetisch)

Elke Fuchs
Dietmar Kanatschnig
Wolfgang Kirchmair
Gerhard Nikolaus
Anja Stadler
Karl Stadler (Bauausschuss)
Erich Stadler
Ernst Mooshammer (Finanzen)
Sylvia Punzenberger

Informell:

Pfarrer/in (Günter Wagner)
Kurator/in (Friederike Haller)
Presbyterium bei weiterreichenden Agenden

Andere einbeziehen

Um mehrere Mitwirkende zu gewinnen ist es wesentlich,

- weitere Ansprechpersonen zu benennen.
- allen Gemeindemitgliedern die Möglichkeit zu geben, Vorschläge zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit einzubringen.
- Regelmäßige Informationen an Gemeindemitglieder, Gäste, Nachbarn etc. über geplante Aktivitäten.
- Entscheidungen transparent zu machen.
- deutlich zu machen, wie jede und jeder einen Beitrag leisten kann.
- Klimaschutz-Themen mit Gottesdiensten und bewährten Veranstaltungen in der Pfarrgemeinde verknüpfen, z. B. durch einen Fahrradgottesdienst, ein klimafreundliches Gemeindefest oder ein Klimaquiz im Kirchen-Café….

Immer wieder kirchliche und theologische Ausführungen und Stellungnahmen zum Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit auch z.B. mit Bezug zu sozialen Auswirkungen darstellen.
Auflisten der Energieeinsparungen und der Klimaschutzmaßnahmen in den Handlungsfeldern in einer jährlichen motivierenden Erfolgsbilanz.
Regelmäßige Informationen auf verschiedenen Wegen über das Engagement zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit unserer Pfarrgemeinde (Homepage, Newsletter, Soziale Medien, Gemeindebrief, Schwarzes Brett oder Lokalpresse….).

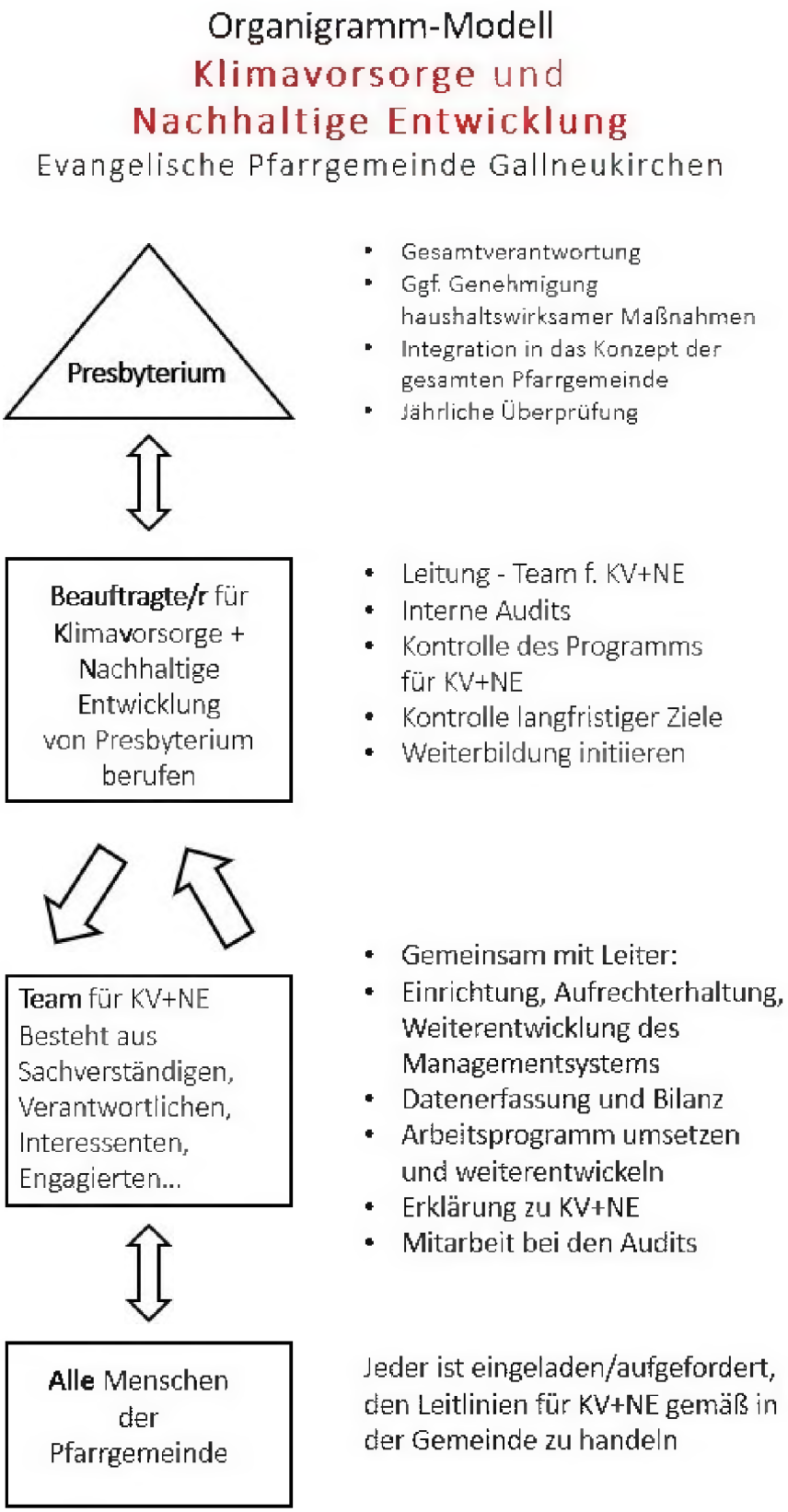

Abb. 7: Organigramm

Als hilfreiches Werkzeug zur Umsetzung unseres Anliegens bzgl. Klimaschutz und Nachhaltigkeit dient auch das Praxisheft Chan%ge der Evangelischen Kirche in Österreich. Daraus beispielhaft angeführt:

Wegweiser zur zukunftsfähigen Pfarrgemeinde

1. Energie & Klima
1.1. Sparsamer Umgang mit Energie und Material
1.2. Energiedaten erfassen und Umstieg auf erneuerbare Energien
1.3. Mobilität

2. Einkauf
2.1. Bewusst einkaufen - lokal und öko-fair
2.2. Müll vermeiden
2.3. „Re-Use“ und Recycling

3. Garten & Ernährung
3.1. Kleinstrukturierte, ökologische Landwirtschaft
3.2. Food-Sharing
3.3. Gärten der Vielfalt

4. Lebensdienlich wirtschaften
4.1. Konsumzwang-freie Räume
4.2. Alternative Wirtschaftsmodelle erproben
4.3. Geld

5. Vernetzung
5.1. Ansprechpersonen für Umwelt und nachhaltiges Wirtschaften benennen
5.2. Fürsprache für Umwelt- und Wirtschaftsthemen
5.3. Vernetzen mit anderen Pfarrgemeinden und Initiativen

Maßnahmenkatalog 2020 - 2030

(Achtung! Das ist nur eine *exemplarische* Vorstellung!!)

Übersicht der Maßnahmen		Priorität	Zeithorizont (abgeschlossen bis)		
			existiert 2020	kurzfristig 2022	mittelfristig 2025
1.	**Organisation/Vernetzung**				
1.1	Einrichtung einer Arbeitsgruppe für KV+NH	hoch	x		
1.2	Einsetzung eines/einer Beauftragten bzw. eines Teams für KV+NH	hoch	x		
1.3	Einrichtung eines Fonds für KV+NH auf ???? Euro jährlich	hoch	??	x	
1.4	Einrichtung einer Kostenstelle (Konto) Für die Arbeit bzgl. KV+NH auf Gemeindeebene	hoch		x	
1.5	Zusammenarbeit mit anderen Akteuren vor Ort (kommunale Verwaltung, Energie u. a.)	hoch	x		
2.	**Information, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit**				
2.1	Schulung von Gemeindegliedern zu Klima-, Nachhaltigkeits-, Energiethemen	hoch		x	
2.2	ein Schöpfungsgottesdienst im Jahr (erster Sonntag im Juni)	mittel	x		
2.3	Fortbildungsangebote für Gemeindearbeit / Jugendarbeit zu Nachhaltigkeitsthemen	mittel	x	x	
3.	**Energie**				
3.1	Einführung von Energiemanagement (Controlling und Verbrauchserfassung)	hoch	x		
3.2	Einrichtung einer „Winterkirche“	mittel		x	
3.3	Erstellung von Immobilien- und Gebäudenutzungskonzepten	hoch		x	
3.4	Erstellung von (energetischen) Sanierungsfahrplänen für Gebäude	hoch		x	
3.5	Anlagencheck und Heizungseinstellung in Gebäuden	hoch	x		
3.6	Sanierung von obersten Geschossdecken und ungedämmten Heizungsrohren	hoch		x	
3.7	Optimierung von Innen- und Außenbeleuchtungen	mittel		x	
3.8	Abstellen von nicht zwingend erforderlichen *Warm*wasseranschlüssen	mittel		x	
3.9	Kauf von energieeffizienten Büro- und Haushaltsgeräten	mittel		x	

3.10	Ausbau von Photovoltaik, Solarthermie und Erdwärme	mittel		x	
3.11	Einführung eines Managementsystems für Klimaschutz und Nachhaltigkeit	hoch		x	x
3.12	Aufbereitung der Energiedaten	hoch		x	

4.	Wasser				
4.1	Grünflächen- und Gartenbewässerung mit möglichst wenig Leitungswasser	mittel	teilweise	x	
4.2	Begrenzung des Wasserverbrauchs bei Wasserhähnen, zum Beispiel über Eckventile	mittel		x	
4.3	Begrenzung des Wasserverbrauchs bei WC-Spülungen, z.B. durch Wasserspartasten	mittel	x	x	

5.	Beschaffung und Entsorgung				
5.1	Erhöhung des Ökostromanteils (gemeinsamer Vertrag)	hoch	x		
5.2	Umstellung auf Recyclingpapier, auch beim Gemeindeblatt	mittel		x	
5.3	Erarbeitung von Richtlinien für öko-faire Beschaffung	hoch		x	
5.4	bauliche Maßnahmen anhand ökologischer Kriterien	hoch		x	
5.5	Bei Lebensmitteln und Getränken für Veranstaltungen regionale Produkte bevorzugen	mittel	teilweise	x	
5.6	Weniger Müll produzieren. Daher: Mehrweg nutzen.	mittel	teilweise	x	
5.7	Kein Einsatz von Einweggeschirr	mittel	teilweise	x	

6.	Mobilität				
6.1	Förderung des Fuß- und Fahrradverkehrs	mittel	teilweise	x	
6.2	Ausbau von zeitgemäßen Fahrradabstellanlagen	mittel	teilweise	x	
6.3	klima- und umweltfreundliche Fahrzeuge	mittel	teilweise	x	
6.4	Hol- und Bringdienst zu Gottesdiensten und Veranstaltungen besser etablieren	mittel	x	x	

7.	Entwicklungszusammenarbeit				
7.1	Unterstützung von „Eine-Welt“-Projekten	mittel	teilweise	x	
7.2	Förderung des ökofairen Handels, Aufklärung von Gemeindegliedern über Bedeutung	mittel	teilweise	x	

Aufgabenfelder nach Örtlichkeit

Pfarrhaus

- Büros
    - Einkauf
    - IT
- Gemeindesaal
    - Einkauf
    - Sitzungen
    - Feste
- Keller bzw. Erdgeschoß
    - Fenster
    - Thermoisolierung
- Andere Räumlichkeiten
- Fenster
- Heizung
- Strom
- Müll

Kirche

- Heizung
- Fenster/Isolierung

Pfarrareal

- Insektenhotels
- Artenvielfalt

Friedhof

Vermietungen

Verpachtungen

Benefit - Klimaschutz ist ein Gewinn für unsere Pfarrgemeinde, denn sie ...

- … wird Vorbild für viele Menschen. Hier wird Schöpfungsverantwortung durch Themengottesdienste, Energieeinsparungen oder Abfallvermeidung konkret.
- … wird Ort des Geschehens. Mit ihren Aktivitäten und Erfahrungen ist sie kompetente Gesprächspartnerin für Nachbargemeinden, Verbände, Vereine oder die Kommune.
- … gewinnt Attraktivität für viele Gemeindemitglieder. Alle sehen, dass sich ihre
- Kirchengemeinde den gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit stellt.
- … kann der passende Ort für Menschen mit Zukunftsengagement werden. Diese bringen wertvolle neue Talente in die Gemeindearbeit ein.
- … stellt sich zukunftsfähig auf. Klimaschutz geht Hand in Hand mit vielen anderen Arbeitsfeldern. Gemeinsam entwickeln die Verantwortlichen neue Handlungsleitlinien wie beispielsweise Ziele für das Gebäudemanagement.
- … denn Sie werden Möglichkeiten entdecken, Dinge anders zu tun und Ideen für neue Projekte entwickeln.

Es hilft dann und wann zurückzutreten

Es hilft dann und wann zurückzutreten und die Dinge aus der Entfernung zu betrachten.
Das Reich Gottes ist nicht nur jenseits unserer Bemühungen.
Es ist auch jenseits unseres Sehvermögens.
Wir vollbringen in unserer Lebenszeit lediglich einen winzigen Bruchteil jenes großartigen Unternehmens, das Gottes Werk ist.
Nichts, was wir tun, ist vollkommen.
Dies ist eine andere Weise zu sagen, dass das Reich Gottes über uns hinausgeht.
Kein Vortrag sagt alles, was gesagt werden könnte.
Kein Gebet drückt vollständig unseren Glauben aus.
Kein Programm führt die Sendung der Kirche zu Ende.
Keine Zielsetzung beinhaltet alles und jedes.
Dies ist unsere Situation.
Wir bringen das Saatgut in die Erde, das eines Tages aufbrechen und wachsen wird.
Wir begießen die Keime, die schon gepflanzt sind in der Gewissheit, dass sie eine weitere Verheißung in sich bergen.
Wir bauen Fundamente, die auf weiteren Ausbau angelegt sind.
Wir können nicht alles tun.
Es ist ein befreiendes Gefühl, wenn uns dies zu Bewusstsein kommt.
Es macht uns fähig, etwas zu tun und es sehr gut zu tun.
Es mag unvollkommen sein, aber es ist ein Beginn, ein Schritt auf dem Weg, eine Gelegenheit für Gottes Gnade, ins Spiel zu kommen und den Rest zu tun.
Wir mögen nie das Endergebnis zu sehen bekommen, doch das ist der Unterschied zwischen Baumeister und Arbeiter.
Wir sind Arbeiter, keine Baumeister.
Wir sind Diener, keine Erlöser.
Wir sind Propheten einer Zukunft, die uns nicht allein gehört.

Oscar A. Romero
Oscar Arnulfo Romero wurde 1977 zum Erzbischof von San Salvador ernannt.
Am 24. März 1980 wurde er wegen seines Einsatzes für die Armen während einer Messe ermordet.

Abb. 8: word cloud

Verwendete Quellen

Dietmar Kanatschnig: Newsletter 1-7; Gemeinsame Initiative für „Gutes Leben in Verantwortung“ der Evangelischen und Katholischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen.
Auswahl von Beiträgen für den Gemeindebrief der Evangelischen Pfarrgemeinde Gallneukirchen:
„6 Trümpfe nach Dietmar Kanatschnig“ (https://www.evgalli.at/?page_id=1615)
„Klimaschutz als größtes Sozialprojekt aller Zeiten“, Dietmar Kanatschnig, --auf Link umändern!!

https://www.ekd.de/nachhaltigkeit-in-kirchengemeinden-32362.htm
https://www.schoepfung.at/dl/MtmpJmoJkkJqx4KJKJKJKO/180502_nachhaltigkeitsleitfaden.pdf
http://www.kircheundgesellschaft.de/nachhaltige-entwicklung/
http://www.kirchliches-umweltmanagement.de/links
https://www.ekd.de/nachhaltigkeit-32261.htm
https://www.zgv.info/umwelt-digitale-welt.html
https://www.ekbo.de/wir/umwelt-klimaschutz.html
https://klima-kollekte.at/
https://www.schoepfung.at/site/home
https://www.ekd.de/agu/
https://www.anders-wachsen.de/de/2/p1/home.html
https://www.umwelt.elk-wue.de/
https://www.umkehr-zum-leben.de/
http://www.gruenes-datenkonto.de/
https://www.gruenergockel-baden.de/html/media/dl.html?i=232540

Verwendete Literatur:

Schöpfungstheologie. Klimawandel - als ethische und theologische Herausforderung
Studienbrief 9, Autor: Dr. Hubert Meisinger; Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)

Zukunftsfähige Kirche in Zeiten des Klimawandels, Michael Meyer, Vortrag;
https://docplayer.org/54953077-Zukunftsfaehige-kirche-in-zeiten-des-klimawandels.html Zugriff am 22.6.2020

Das gute Leben und die Kultur/en der Nachhaltigkeit, Vortrag von Davide Brocchi,
https://davidebrocchi.eu/wp-content/uploads/2016/04/2016_Das-gute-Leben-Vortrag-Stadt-Hannover-von-Davide-Brocchi.pdf Zugriff am 28.6.2020

Dr. Martinus, wie ist das mit der Nachhaltigkeit? Schöpfung bewahren - Heft 1. Herausgeber
Klaus-Peter Koch Umweltbeauftragter der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Stuttgart

Leitfaden für ethisch-nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche. EKD Taxte 113.
3., aktualisierte Auflage. Herausgegeben vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Hannover.

Auf dem Wege der Gerechtigkeit ist Leben Nachhaltige Entwicklung braucht Global Governance. EKD Texte 117. Herausgegeben vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Hannover.

„Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben“. Die Agenda 2030 als Herausforderung für die Kirchen. Ein Impulspapier der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung. Herausgegeben vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Hannover.

Umkehr zum Leben. Nachhaltige Entwicklung im Zeichen des Klimawandels. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. 1. Auflage Copyright © 2009 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Leitplan für Kirchengemeinden, kirchliche Gemeinschaften und Kirchen für eine Ökonomie des Lebens und für Umweltgerechtigkeit. Herausgegeben von Norman Tendis. file:///E:/Gutes%20Leben-

Sch%C3%B6pfungsverantwortung/Beauftragter%20Klimavorsorge%20Nachhaltigkeit/Lehrmaterial/Roadmap_GR_v3_final_print_home.pdf Zugriff am 17.5.2020

Freiheit zur Begrenzung. Strategischer Rahmen für die Arbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihrer Gliedkirchen im Bereich Nachhaltige Entwicklung. Autorengruppe: Prof. Dr. Hans Diefenbacher Dr. Mirjam Freytag Cordelia Kopsch Prof. Dr. Gerhard Wegner. https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Freiheit%20zur%20Begrenzung%202018%2001.pdf Zugriff am 30.9.2019

Nachhaltigkeit. REFORMATION HEUTE. Jörg Hübner. Herausgegeben vom Sozial-wissenschaftlichen Institut der EKD. creo-media GmbH Agentur . Druckerei . Verlag Bischofsholer Damm 89 30173 Hannover www.creo-media.de

Auf dem Weg zur zukunftsfähigen Pfarrgemeinde. Einladung zu einer Weggemeinschaft im Glauben. Allgemeine Ansprechstelle: Abteilung Kirchenentwicklung: okr-ke@evang.at

Kirchen für gutes Klima. Klimaschutz in den evangelischen Landeskirchen. EKD Evangelische Kirche in Deutschland. Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der EKD (AGU) Kirchenrat PD Dr. Wolfgang Schürger (Sprecher) München. www.ekd.de/agu

Klimakrise: Fünf Chancen einer sozial-ökologischen Wende für die Freie Wohlfahrtspflege. 27.01.2020, von Dr. Jonas Pieper https://www.der-paritaetische.de/blog/article/2020/01/27/klimakrise-fuenf-chancen-einer-sozial-oekologischen-wende-fuer-die-freie-wohlfahrtspflege/ https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/0340-8574-2020-2/bdw-blaetter-der-wohlfahrtspflege-jahrgang-167-2020-heft-2 Zugriff am 18.9.2020

Klimaschutz als größtes Sozialprojekt aller Zeiten; Dietmar Kanatschnig; Gemeindebrief 124 der Evang. Pfarrgemeinde Gallneukirchen. 10.2020.

Herausforderungen im Anthropozän. Christlicher Glaube und die Große Transformation zu mehr Nachhaltigkeit. Oliver Putz. Aus: Leben im Anthropozän. Christliche Perspektiven für eine Kultur der Nachhaltigkeit. Brigitte Bertelmann, Klaus Heidel (Hrsg.). oekom.

Gerechtigkeit im Anthropozän: Warum Klimapolitik in Wirklichkeit Sozialpolitik ist. Kai Niebert. Aus: „Auf der Flucht vor humanitären Krisen: zur sozialen Dimension des Klimawandels“. Fraktion DIE LINKE. im Bundestag Platz der Republik 1, Berlin. 2015.

Von drei Säulen zu vier Dimensionen. KIT Workshop Theorien der Nachhaltigkeit. Potsdam, 4./5. Mai 2011. Dr. Joachim Spangenberg; Sustainable Europee Research Institute SERI Germany. www.seri.de

Nachhaltige Entwicklung - Modelle. Beilage Bulletin umweltbildung.ch 1/2012. April 2012. Publikationsorgan der Stiftung Umwelt-bildung Schweiz (SUB) © SUB/FEE/FEA, 04/12. https://www.education21.ch/sites/default/files/uploads/pdf-d/BNE-Artikel_Umweltbildung-ch_2012-2.pdf

Zentrale Merkmale der Nachhaltigkeitsidee. Inter- und intragenerationelle Gerechtigkeit. https://www.umweltschulen.de/agenda/merkmale.html

Green Office. Ziele und Aufgaben. https://www.uni-konstanz.de/gremien/green-office/ziele-und-aufgaben/

Anhang

Persönliche Vision von gutem Leben in Verantwortung gegenüber Klima und Nachhaltigkeit als soziale Dimension

Um Klimaschutz und Nachhaltigkeit für unser Überleben wahrzunehmen und umzusetzen muss sich die Gesellschaft verändern und braucht dazu neue Ausrichtungen.

Aus meinen persönlichen Erfahrungen heraus habe ich gelernt und weiß ich, dass Information und Wissen allein oft nicht ausreichen, um das Verhalten der Menschen nachhaltig zu ändern. Wir haben ja ausreichend Informationen, Fakten und Wissen, aufgrund deren wir schleunigst unser Verhalten ändern können sollten. Der Sozialwissenschaftler Harald Welzer stellt dazu die Frage: Warum tun wir nicht, was wir wissen?

Weil das menschliche Verhalten weniger durch rationale, bewusste Überlegungen beeinflusst wird: viel wichtiger sind Emotionen und Gefühle; es ist das, was sich in unserem Unbewussten abspielt. Bedürfnisse und Ängste, Motivation und Gewohnheit, Genuss und Ekel, Vertrauen und Misstrauen, Liebe und Hass bewegen uns deutlich mehr als die reine Information. Wenn Nachhaltigkeit eine Chance in unserer Gesellschaft haben will, dann muss sie sich mit den Emotionen und den Gefühlen auseinandersetzen - und sich nicht nur auf Wissen, Fakten, die Vernunft oder auf die Moral berufen.

Um wirksam zu werden, muss die Botschaft der Nachhaltigkeit nicht nur den Kopf ansprechen, sondern auch das Herz und den Bauch. Wir brauchen nicht nur die Wissenschaftler, sondern auch die Künstler, die Musiker, die Theaterschaffenden, die Köche… weil sie die besondere Kompetenz haben, emotional zu kommunizieren; Gefühle aufzugreifen und ihnen zum Ausdruck zu verhelfen… Auch der Klimaschutz will gefühlt - und nicht nur gedacht werden!

Neben Emotionen und Gefühle beeinflusst unser Verhalten auch die Kultur sehr stark. Nämlich die Werteinstellungen, mit denen wir in unserer Familie erzogen worden sind; es ist die Normalität, woran wir unser Verhalten im Alltag orientieren. Die Natur- und Menschenbilder, das heißt, die Art und Weise, wie wir die Natur oder den Menschen sehen, beeinflusst die Art und Weise, wie wir damit umgehen.

Weil die Kultur einen starken Einfluss auf unsere Entscheidungen und auf unser Verhalten hat, können die heutigen Krisen auch als Ergebnis einer nicht nachhaltigen Kultur betrachtet werden. Wenn wir eine Verschärfung der Klimakrise vermeiden wollen, dann müssen wir auch die Kultur ändern, die sie verursacht hat; dann müssen wir die Art und Weise hinterfragen, wie Verbraucher, Unternehmer, Wissenschaftler, Politiker… in unserer Gesellschaft gebildet werden.

Ein gutes Leben bedarf einer Rückbesinnung auf den ursprünglichen Kulturbegriff. Kultur kommt vom lateinischen „cultivare“ - und cultivare verbindet beides: den Ackerbau, die Pflege der Erde - mit dem Cultus, der geistigen Tätigkeit. Wir brauchen heute eine Kultur, die verbindet anstatt einer Kultur, die trennt; eine Kultur des Dialogs anstatt einer Kultur der Abgrenzung wie er zum Beispiel derzeit (Herbst 2020) in Gallneukirchen begonnen und versucht wird. (KLIMa.ZUkunft.Gallneukirchen)

Ein Dialog zwischen Kultur und Natur bedeutet auch einen Dialog zwischen Hochkultur und Tradition. Traditionelles Wissen in den Regionen darf nicht mehr als Zeichen von Rückständigkeit zerstört werden, sondern muss geschützt und aufgewertet werden. Dieses Wissen ist vielerorts ein wichtiger Bestandteil des ökologischen Gleichgewichts.

Für einen kulturellen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit müssen wir verstehen, dass unsere Wirklichkeit nicht die einzige und die einzig Wahre ist. Aus unserer Perspektive sind Privateigentum,

Wirtschaftswachstum und freier Wettbewerb unverzichtbar. Ein Leben ohne Geld erscheint den meisten von uns genauso wenig vorstellbar wie eine Stadt ohne Autos. Bei vielen indigenen Völkern spielen all diese Dinge aber fast keine Rolle. Während bei uns eine gute Politik vor allem an der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts gemessen wird und ein gutes Wirtschaften mit schwarzen Zahlen gleichgesetzt wird, wird Wohlstand in anderen Kulturen durch die Qualität der menschlichen Beziehungen, die Solidarität und das Gleichgewicht mit der Natur verbunden. In Lateinamerika heißt dieses Leitbild Buen Vivir - Gutes Leben.

Durch die Auseinandersetzung mit anderen Lebensweisen können wir lernen, dass eine Reduktion der CO_2-Emissionen nicht notwendigerweise einen Verzicht bedeuten muss: Man kann damit sogar glücklicher werden.

Nachhaltigkeit darf keine neue Monokultur werden, die von oben nach unten durchgesetzt wird - sondern braucht vor allem kulturelle Vielfalt und Freiräume, in denen sich die Vielfalt entfalten kann. Die Vielfalt ist nicht weit weg von uns - wir brauchen keine Fernflüge, um sie zu finden… Die Vielfalt ist oft nebenan - und gar in uns selbst. Ein gutes Leben zeichnet sich durch die Möglichkeit aus, die diese Vielfalt hat, sich auszudrücken und teilzuhaben - auch an der Entwicklung der Pfarrgemeinde, der Stadt, der Region.

Drei grundlegende Elemente des guten Lebens im sozialen Bereich sind aus meiner Sicht

- die Gemeinschaft (wir sitzen zusammen);
- die Zeit (wir haben bzw. nehmen uns die Zeit für das Pflegen menschlicher Beziehungen, für das Ernten, für das Essen…);
- und der Freiraum (es steht uns ein Raum zur Verfügung, in dem all diese Dinge zusammenkommen).

Trotz Wachstum werden diese drei Güter in unserer Gesellschaft immer knapper - und je knapper sie werden, desto größer wird die Sehnsucht nach mehr Gemeinschaft, nach Entschleunigung und nach mehr Freiräumen. Wer diese Sehnsucht anspricht, kann die Menschen auch zu mehr Klimaschutz bewegen. Es muss nicht unbedingt Klimaschutz und Nachhaltigkeit heißen, was zu Klimaschutz und zur Nachhaltigkeit beiträgt.

Dort wo die Bürger ernst genommen werden und ein Mitspracherecht haben, dort wo lokale Gemeinschaften eigene Räume selbst verwalten dürfen, dort übernehmen die Bürger gerne Verantwortung und partizipieren. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen mitbestimmen zu dürfen, ist übrigens ein weiterer zentraler Aspekt des guten Lebens.

Aus den verschiedenen Aktivitäten unserer Pfarrgemeinde kennen und spüren wir die Wichtigkeit von sozialen Interaktionen. Denn da, wo soziale Interaktion stattfindet, entsteht Vertrauen. Und da, wo Vertrauen entsteht, teilen die Menschen miteinander. Der Erfolg z.B. eines „Kirchenkaffees“ zeigt, dass ein solcher Ansatz ein großes Potential hat.

Vertrauen unter den Nutzern ist die Voraussetzung für eine nachhaltige Bewirtschaftung der Gemeingüter. Nicht nur das Klima ist ein Gemeingut, sondern auch die Stadt, die Straße, die Kirche können als Gemeingüter betrachtet und entsprechend behandelt werden.

Die Transformation kann beginnen, indem sich (Straßen-)Nachbarschaften bilden, die Spielräume für die Selbstverwaltung erhalten. In ihrem eigenen Lebensraum können sie dann selbst Schritte in Richtung Nachhaltigkeit einleiten und umsetzen. Die Anwohner selbst sollten entscheiden dürfen, ob ein Investor ein Einkaufszentrum in ihrem Stadtteil aufbauen darf oder nicht. Die Voraussetzung dafür ist, dass ein Teil der Macht von oben nach unten umverteilt wird; dass eine gewisse Dezentralisierung des Regierens stattfindet.

Noch etwas zur wichtigen Bedeutung von Vertrauen und Misstrauen. Misstrauen ist Gift für eine Transformation in Richtung Nachhaltigkeit. In einem Zustand des Misstrauens arbeiten die Akteure

gegeneinander und nicht miteinander. Menschen, die einander vertrauen, teilen hingegen mehr - und zwar nicht nur das Auto und die Werkzeuge, sondern auch die Verantwortung für das Gemeinwesen.

Der erste Schritt aus der Ohnmacht gegen den Klimawandel beginnt also mit der Vertrauensbildung. Und das ist nicht nur in unserer Gesellschaft, sondern gerade auch für unsere Pfarrgemeinde mit ihrer Initiative für „Gutes Leben in Verantwortung“ eine riesige Herausforderung: Wie können wir die Menschen dazu bringen, miteinander zu teilen - in einem Kontext, der von Wettbewerb und steigender sozialer Ungleichheit dominiert wird? Wie können Menschen für gemeinsame Ziele wie den Klimaschutz und Nachhaltigkeit handeln, wenn die Profitmaximierung als höchster Wert in der Wirtschaft gilt?

In unserer Gesellschaft findet sich aber auch eine besondere Form der Ökonomie, die ganz ohne Geld auskommt. Schon bevor das car-sharing erfunden wurde, wurde das Auto in der Familie geteilt. Mein Nachbar hat einen Garten mit Apfelbäumen - und wenn die Ernte den Bedarf seiner Familie übersteigt, wirft er den Rest nicht weg, sondern verschenkt ihn. Vertraute Menschen glücklich zu machen, macht ihn selbst glücklich: Das ist das einzige, was er an dieser Arbeit verdient - und trotzdem ist es ihm wert. An solchen Orten findet der Tauschhandel auf der Basis der Solidarität und der Gegenseitigkeit statt - und nicht von Profit und Geld.

Der Soziologe Marcel Maus nannte diese Form von Ökonomie „Schenkökonomie“ und sah darin den Zement, der die Gemeinschaft zusammenhält. Um die Schenkökonomie in der Nachbarschaft zu fördern, dürfen keine kommerziellen Aktionen im öffentlichen Raum stattfinden.

In einem Kontext, in dem Vertrauen herrscht, findet eine Dematerialisierung der Lebensstile statt: Was geteilt wird, muss nicht gekauft werden, also auch nicht produziert werden. Die Beziehungen ersetzen die Materialität. Die Qualität der Produkte wird hier nicht durch den Wettbewerb, sondern durch die enge Beziehung garantiert.

„Gutes Leben“ kann nur dort stattfinden, wo Vertrauen wieder entstehen kann, nämlich im Lokalen, wo Menschen einander persönlich begegnen können: Produzenten und Konsumenten, Regierende und Regierte, Einheimische und Flüchtlinge, Nachbarn.

Dafür möchte ich mich gemeinsam mit vielen anderen einsetzen - in meinem eigenen unmittelbaren Umfeld, in unserer Pfarrgemeinde und in unserer Region.

Martin Sorge

Zu diesen Visionen inspirierte mich der Vortrag von Davide Brocchi im April 2016 in Hannover:
„Das gute Leben und die Kultur/en der Nachhaltigkeit.“
Ich habe Teile davon übernommen und adaptiert.

Mögliche Leitlinien https://www.umwelt.elk-wue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/E_umwelt_neu/Download-Dokumente/naleit-fuer-a5.pdf

1. Wir glauben: Gott, der Schöpfer, wendet sich mit Liebe seiner ganzen Schöpfung zu und hat uns Menschen mit dieser Erde etwas Wunderbares anvertraut.
Wir glauben: Menschen werden durch Jesus Christus von Selbstbefangenheit zur Freiheit erlöst.
Wir glauben: Gottes Geist gibt uns Mut und Kraft, aktiv das Leben mit zu gestalten.

2. Wir setzen uns für eine nachhaltige Entwicklung ein, wie sie im Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung angelegt ist und übernehmen dabei eine aktive Rolle.

3. Wir treten für ein weltweit faires Wirtschaften ein.

4. Wir setzen bei Einkäufen und Beschaffung auf fair gehandelte, umweltgerecht erzeugte und regionale Produkte und Dienstleistungen, auch bei höheren Preisen. Wir nehmen eine besondere Verantwortung für das tägliche Brot wahr. Dem Mitgeschöpf Tier gilt unsere besondere Wertschätzung, was sich auch im kirchlichen Einkaufsund Ernährungsverhalten niederschlägt.

5. Wir schonen die Ressourcen, indem wir energieeffizient wirtschaften. Daher suchen wir ständig nach Möglichkeiten, Energie einzusparen, erneuerbare Energien zu nutzen und energiesparend zu handeln.
6. Wir helfen mit, die Artenvielfalt zu erhalten und Lebensräume zu schützen. In unseren kirchlichen Liegenschaften achten wir in besonderer Weise auf den Artenschutz.

7. Wir sorgen bei allen unseren Tätigkeiten dafür, dass die Belastungen von Luft, Wasser und Boden zukunftsverträglich bleiben oder werden.

8. Wir beziehen unsere kirchlichen Mitarbeiter(innen), Einrichtungen und Kirchengemeinden in unsere Klimavorsorge- und Nachhaltigkeitsaktivitäten ein, bieten qualifizierte Aus- und Weiterbildungen und verstärken die Kommunikation. Insbesondere beziehen wir junge Menschen ein.

9. Wir werden intensiver ökumenisch zusammenarbeiten, zum Beispiel mit der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und dem European Christian Environmental Network (ECEN).

10. Das Thema Nachhaltigkeit ist Gegenstand der Visitation.

Mögliche Leitlinien http://www.kirum.org/tl_files/kirum-files/Pfalz/Ellerstadt%20Umweltbericht%202011.pdf

Artikel 1
Wir glauben, dass wir diese Erde und unser Leben dem Wirken Gottes verdanken (1. Mose 2,15). Dies verpflichtet uns zum Erhalt seiner Schöpfung. Wir erkennen an, dass unser Leben und Eigentum ein Geschenk Gottes sind und wir in unseren Familien und in unserem Umfeld die Schöpfung schützen und bewahren.
Artikel 2
Wir treffen Entscheidungen in Solidarität mit anderen Regionen der Einen Welt. Wir verpflichten uns beim alltäglichen Handeln nicht zu vergessen, welche Auswirkungen dies auf die Menschen der Einen Welt hat.
Artikel 3
Wir achten darauf, wie sich unsere Entscheidungen auf künftige Generationen auswirken werden. Wir fällen unsere Entscheidungen unter Berücksichtigung des Wohles unserer Kinder und Kindeskinder.
Artikel 4
Wir fördern gesunde Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen. Wir wollen gesunde Lebensräume erhalten, fördern und schützen, damit Menschen, Tiere und Pflanzen im Einklang miteinander bestehen können.
Artikel 5

Wir möchten Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit miteinander vereinbaren. Bei Investitionsentscheidungen machen wir uns sachkundig und beziehen deren Auswirkungen auf Umwelt und Wirtschaftlichkeit mit ein, unter Berücksichtigung der Belastungen für die Zukunft.

Artikel 6

Wir suchen bei unseren Vorhaben die Wege, welche die Zukunft am wenigsten belasten. Wir verpflichten uns bei allem was wir tun, die Entscheidungen zu treffen, die die Lebensgrundlagen am wenigsten belasten, dabei werden wir die geltenden Rechtsvorschriften beachten.

Artikel 7

Wir behandeln Schöpfungsverantwortung in unserer Verkündigung und in unseren Kreisen. In Erziehung (häusliche Erziehung, Kindertagesstätte, Schule, kirchliche Kreise), in Lehre und Verkündigung wollen wir Schöpfungsverantwortung und Umweltbewusstsein vermitteln.

Artikel 8

Wir tauschen unsere Erfahrungen mit anderen Stellen und Einrichtungen aus. Wir geben unsere Erfahrungen an andere weiter und beziehen deren Wissen und Handeln in unsere Entscheidungen mit ein.

Nachhaltigkeitsleitlinien https://www.gruenergockel-baden.de/html/media/dl.html?i=232540

Präambel „Im Glauben an die Liebe Gottes, des Schöpfers, erkennen wir dankbar das Geschenk der Schöpfung, den Wert und die Schönheit der Natur. Gemeinsam wollen wir uns für nachhaltige Lebensbedingungen für die gesamte Schöpfung einsetzen.“ (Charta Oecumenica 22.04.2001)

1 Überprüfen und Verbessern

Wir verpflichten uns, die ökonomische, soziale und ökologische Situation in der Kirchengemeinde ständig auf ihre Verträglichkeit und Ausgeglichenheit zu überprüfen und sie zu besserer Nachhaltigkeit weiter zu entwickeln.

2 Verantwortung übernehmen

Wir streben an, bei unserem Handeln und Wirtschaften Umweltbelastungen sowie soziale und ökonomische Belastungen zu vermeiden. Die rechtlichen Vorgaben sind für uns nur Mindestanforderungen. Darüber hinaus wollen wir in Verantwortung für die nachfolgenden Generationen und die Schwachen in der Welt die Verträglichkeit und Nachhaltigkeit unseres Handelns und Wirtschaftens stetig verbessern.

3 Nachhaltigkeit im Alltag

Dazu wollen wir bei baulichen Maßnahmen und bei der Beschaffung sowie in unserem täglichen Leben sorgfältig und sparsam umgehen mit Rohstoffen und Energie. Wir bevorzugen den Einsatz erneuerbarer Energien sowie regionaler und fair gehandelter Produkte. Wir achten auf umwelt- und sozialverträgliche Produktion und Transport bei unseren Lieferanten. Wir setzen uns für entsprechendes öffentliches Handeln ein und wollen den privaten Haushalten Beispiel sein sowie Anregungen geben.

4 Lokal handeln – Global denken

Die Bewahrung der Schöpfung als wichtiger Grundsatz verpflichtet uns, für den regionalen und auch weltweiten Schutz der Natur einzutreten.

5 Im Dialog bleiben

Für diese Aufgaben werden wir im Dialog mit den Gemeindegliedern, den Mitarbeitern und den Anspruchsgruppen ein Programm erarbeiten, Verantwortlichkeiten für seine Umsetzung festlegen, regelmäßig den erreichten Stand ermitteln und zertifizieren lassen. Den Verantwortlichen, Mitarbeitenden und interessierten Gemeindemitgliedern werden wir Beratung und Weiterbildung vermitteln.

6 Transparenz

Über unsere Vorgehensweise und deren Ergebnisse werden wir die Gemeindeglieder und die Öffentlichkeit regelmäßig informieren.

+++++++++